Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 30 (1943)
Heft: 8

Artikel: Brig : zur Generalversammlung des VKLS am 25./26. September
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542009

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerin und weibliche Erziehung

Brig (Zur Generalversammlung des VKLS. am 25./26. September)

„Brig ist ein schöner, lustiger und stattlicher Fläck von gebüwen und allen Dingen und meines achtens übertrifft er alle andern Fläcken im Oberwallis."

Das sind wohl viel Komplimente auf einmal, und hätte sie nicht der landesfremde Chronist Johannes Stumpf schon im 16. Jahrhundert niedergeschrieben, würde es die Bescheidenheit wohl verbieten, sie eben jetzt zu wiederholen, wo Brig es sich zur Ehre anrechnet, Sammelpunkt derer zu sein, die um Erziehung und Unterricht in der katholischen deutschen Schweiz so uneigennützig und hingebungsvoll wirken. Die Unterrichts- und Erziehungsanstalten in Brig sind es nicht zuletzt, die ihm seine Bedeutung gaben und seine Vorrangstellung einräumten.

Doch zumeist verdankt Brig seine Entwicklung seiner bevorzugten geographischen Lage, die es in alter und neuer Zeit zu einem wichtigen Verkehrszentrum gestaltete.

Der schwarze Adler auf dem Wappenschild erinnert uns daran, dass das Glück der *Briga dives* am ewigen Schnee des Simplons vorbeiführte. Eines der ältesten Baudenkmäler Brigs, der im Jahre 1304 erbaute alte Antoniusspital in der obern Burgschaft, ist ebenso sehr Zeuge hiefür wie das weit ins Land ausblickende, dreitürmige Stockalperschloss, das Freiherr Kaspar von Stockalper im 17. Jahrhundert erbauen liess, wobei ihm noch Geld in Hülle und Fülle blieb, um auch auf dem Simplon und in Gondo Hospizien zu errichten und den Grund zum Kollegium von Brig zu legen.

Die in den Jahren 1801—1805 auf Befehl Napoleons erbaute Simplonstrasse erleichterte den Verkehr mit dem nahen Oberitalien um vieles und vermehrte die Handelsbeziehungen, die dem ganzen Oberwallis zugute kamen.

Der Menschengeist aber wollte es damit nicht bewenden lassen, und auch Napoleons Ruhm als Strassenbauer begann zu erbleichen, als das Problem des Simplon-Durchstichs nicht mehr zur Ruhe kommen wollte. Am Bankett der Simplonfeier (1906) in Lausanne konnte Bundespräsident Forrer sagen: „Mit Staunen und Bewunderung blicken wir auf das Riesenwerk der Technik, welches an Raschheit des Baues, in Ueberwindung unvorhergesehener Schwierigkeiten, an wirksamer Fürsorge für der Arbeiter Leben und Gesundheit alles Bisherige weit hinter sich lässt."

Und nur ein paar Jahre vergingen, bis auch am Lötschberg die Scheidewand zwischen Bern und Wallis fiel.

Die beiden grossen Tunnelbauten haben Brig zu einem bedeutenden internationalen Eisenbahn-Knotenpunkt gemacht und mächtig zur Entwicklung der kleinen Stadt beigetragen, die ihr Weichbild in wenigen Jahren um das Doppelte erweitert hat.

Mit der äussern Entwicklung ist aber auch die innere Hand in Hand gegangen: der Bau des neuen, im Jahre 1908 eröffneten Kreisspitals und derjenige eines allen Erfordernissen entsprechenden Schulhauses, dem zu Beginn der Dreissigerjahre ein zweites, fast gleich grosses, beigesellt wurde, um so den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden.

Auch die Lehr- und Erziehungsanstalten Brigs haben mit der neuen Entwicklung Schritt gehalten, indem sie sowohl nach innen als nach aussen erweitert und vergrössert wurden.

Das Kollegium Spiritus Sanctus, das mit seiner hochragenden Kirche Brig nicht minder seine Eigenart aufprägt als selbst das stolze Stockalperschloss, darf sich mit den Leistungen seiner Insassen in der ganzen Schweiz sehen lassen.

Von den ehrwürdigen Schwestern des Ursulinenklosters wird das Institut St. Ursula geleitet, in dem die Lehramtskandidatinnen des Oberwallis herangebildet werden. Und das Lob, das den dortigen Handelsschülerinnen letzthin vom schweizerischen Inspektor gespendet wurde, sichert dem Institut seinen verdienten Ehrenplatz.

Einzig schöne Tage bieten in Brig für gewöhnlich die nebelfreien Herbstwochen, in denen das

gelbe Laub von der Gliser Allee fällt, und das Herdengeläute über die Matten klingt. Wohl dem, dessen Ferien in solchen Tagen immer noch nicht zu Ende sind, und der Zeit hat zu Spaziergängen nach dem idyllischen Brigerberg, nach der altehrwürdigen, auch für den Kunstfreund sehenswürdigen Kirche Unserer Lieben Frau auf dem Glisacker, wo auch der Friedhof mit den einzelnen prächtigen Grabdenkmälern zu stillem Verweilen ladet, oder nach dem geschichtlich bekannten Naters mit seiner sagenumwobenen Belalp, seinem Aletsch. *n.-r.*

Umschau

Unsere Toten

Wohlerw. Frau Assistentin Sr. M. Sylvia Müller, Baldegg. Als fruchtschwere Saat der Ernte entgegengereift, vollendete auch ein an Gaben und Früchten reichgesegnetes Menschenleben: Sr. M. Sylvia Müller, Frau Assistentin des Schwestern-Institutes Baldegg. Während 25 Jahren hatte die Verstorbene eine hervorragende Tätigkeit auf dem Gebiete der Schule und Erziehung entfaltet.

Josy Müller entstammte 1893 einer tief religiösen Bauernfamilie. Ihre Mutter, Josefina geb. Wolf, war eine Enkelin des bekannten frommen Nikolaus Wolf von Rippertschwand, dessen Glaubensgeist und heiligmässige Frömmigkeit in der Familie Müller-Wolf verjüngt auflebte. Die Familie zählte vier Kinder; drei von ihnen weihten sich dem lieben Gott im Ordensstande. Der einzige Sohn ist Benediktiner-Missionspriester in Amerika. Josy besuchte die Primar- und Sekundarschule in Hochdorf und absolvierte hierauf das Lehrerinnen-Seminar in Baldegg. Geist und Methode der Schule waren so recht geeignet, alle reichen Geistes- und Charakteranlagen der heranwachsenden Tochter zur Entfaltung zu bringen. Ihre fleissigen Studien wurden durch ein Primar- und Sekundarschulpatent mit erster Note belohnt. Eine kurze Schultätigkeit an der Bergschule Rengg im Entlebuch liessen ihre hervorragende Kunst methodischer Schulführung erkennen. — Die frohgemute, tüchtige Lehrerin folge jedoch bald dem Rufe Gottes ins Kloster. Als Sr. M. Sylvia legte sie am 16. September 1915 die hl. Gelübde ab. Ihre mathematische Begabung, die Gewandtheit und Genauigkeit in schriftlichen Arbeiten, praktischer Sinn und ein ausgesprochenes Rechtsempfinden garantierten für eine vorzügliche Handelsschul-Lehrerin. In Zürich eignete sie sich noch die spezielle Ausbildung an. Hierauf lehrte die junge Schwester mit bestem Erfolge die Hauptfächer an der Handelsschule des Institutes. In Anerkennung ihrer Leistungen wurde sie 1927 als Mathematiklehrerin ans Seminar berufen. Mit dem ihr eigenen methodischen Geschick hat Sr. M. Sylvia die Töchter mit überzeugender Klarheit und Gründlichkeit ins Reich der Zahlen eingeführt. Die Resultate an den Staatsexamen waren auch dementsprechend. Und wenn sie hin und wieder einen Blick über die Masse von Raum und Zeit hinaus in die Unermesslichkeit des Ewigen richtete, dann war es eine Weihestunde. — Sie verband einen allen Anforderungen entsprechenden Unterricht mit der Pflege echt fraulichen Wesens und formte an der Herzens- und Charakterbildung der Schülerinnen. Klare Richtlinien und markante Grundsätze gab sie ihnen mit auf den Lebensweg. Am wirksamsten bildete sie durch ihre ganze erzieherische Haltung und durch ihr Beispiel. Sie selber studierte und strebte unermüdlich vorwärts. Bei ihrer allseitigen Begabung vertiefte sie sich mit Vorliebe in Werke philosophischer und theologischer Natur. Ihr scharfer Verstand suchte immer zum Wesen einer Sache vorzustossen. Für Geschichte, besonders auch Schweizergeschichte, hatte sie ein warmes Interesse, wie überhaupt in ihrem Wesen selbst innerschweizerische, heimatverbundene Eigenart stark zum Ausdruck kam, ohne dabei den Zug ins Grosse zu entbehren. Zum stark ausgeprägten Verstandes- und Willensleben bei dieser Frau trat jedoch noch ein tiefes Gemütsleben und verlieh dem Charakterbilde das Harmonische und Abgeschlossene.